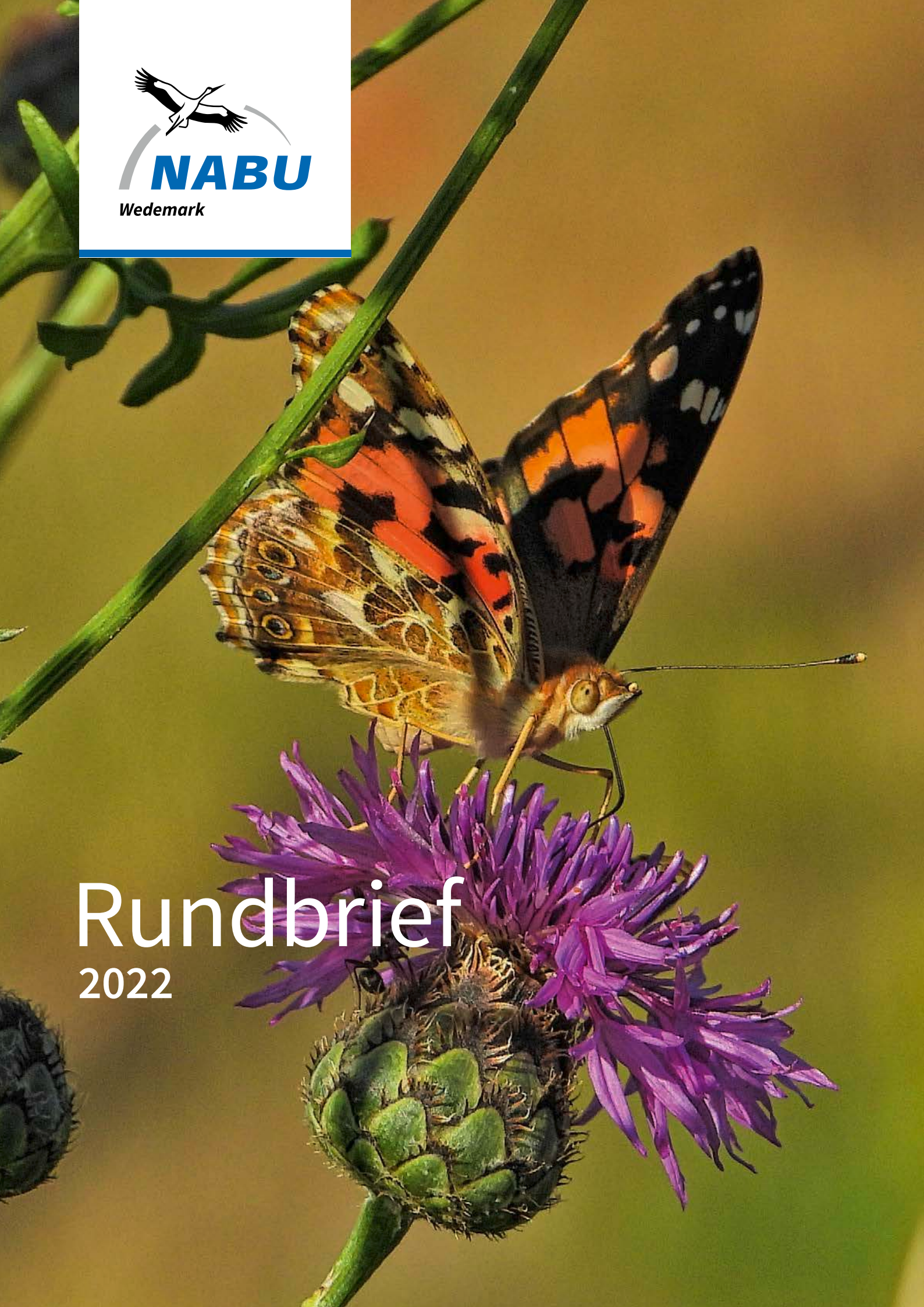




Rundbrief

2022



Foto:
Susanne Thiem

Liebe Mitglieder,

an dieser Stelle möchte ich Sie als neuer Vorsitzender des NABU Wedemark – auch im Namen des gesamten Vorstandes – ganz herzlich begrüßen. Wenn Sie diese Worte lesen, wird uns die Corona-Pandemie höchstwahrscheinlich noch immer begleiten. Die Lockerung vieler Einschränkungen im Sommer 2021 machte es jedoch möglich, unsere Mitgliederversammlung im September durchzuführen. Alter und neuer stellvertretender Vorsitzender ist Martin Lilienthal. Detlef Schwertmann verwaltet weiterhin die Kasse und Dr. Irene Jacks-Sternberg ist neue Schriftführerin. Der Vorstand freut sich auf eine gute Zusammenarbeit und viele spannende Projekte im neuen Jahr!

Eines dieser Projekte ist die Wiedervernässung des Natura-2000-Gebietes «Helstorfer, Otternhagener und Schwarzes Moor», über welches Detlef Schwertmann in seinem Beitrag informiert (Seiten 10/11). Nachdem die EU-Kommission bereits im Jahre 2015 ein Vertragsverletzungsverfahren gegen

Deutschland wegen jahrelanger Missachtung der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie eröffnet hat, steht vor allem das Bundesland Niedersachsen unter hohem Zugzwang, deutlich mehr für den Naturschutz zu tun. Die Wiedervernässung ist daher trotz der massiven Gehölzrodungen, die bei vielen Menschen zu Recht Fragen nach der Verhältnismäßigkeit aufwerfen, als positives Signal zu deuten. Solange jedoch in Niedersachsen Moore weiter wie bisher durch intensive Landwirtschaft und Torfabbau belastet werden, verlieren wir wichtige Zeit im Kampf gegen die Klima- und Artenkrise.

Neue Aktive in unserer Gruppe bringen immer frischen Wind, Ideen und viel Engagement mit. Wie dies konkret aussehen kann, stellt Ihnen unser neues Mitglied Ulf Zybarth in seinem Beitrag über die Anlage eines naturnahen Gartenteiches vor (Seiten 36/37). Das kleine Familienprojekt zeigt, wie selbst ein unscheinbarer Tümpel schnell zu einer Mini-Oase für Insekten, Amphibien und Vögel werden kann – und das mit wenig

Inhalt

■ Flächenverbrauch	4
■ Fledermaus-Informationen	6
■ Entdecken und checken	8
■ LIFE+ Projekt „Hannoversche Moorgeest“	10
■ Ferienpassaktion	12
■ DDA Birdrace 2021	16
■ Bekämpfung der Herkulesstaude	18
■ NAJU-Rückblick	20
■ Terminkalender 2022	25
■ Übersicht der Schutzgebiete	28
■ Biotop Brelingen	30
■ NABU-Turm Plumhof	34
■ Mein Beitrag zum Naturschutz	36
■ Neue Ehrenamtliche	40
■ NAJU-Interview	42
■ Seltenes in der Wedemark	44
■ Buchtipp	46
■ Impressum Ansprechpartner	48
■ Einladung zur Mitgliederversammlung	49
■ NABU Mitgliedsantrag	50

Aufwand. Wo Wasser ist, ist Leben. Unzählige, spannende Naturbeobachtungen sind deswegen vorprogrammiert. Wenn sie also ein paar Quadratmeter Rasen bei sich im Garten „über“ haben, probieren Sie es doch auch einfach mal aus! Ich bin mir sicher, dass Ihr Teich schnell zu einem Ihrer Lieblingsplätze wird.

Zu guter Letzt möchte ich Sie unbedingt in dieser Ausgabe auf die von Axel Neuenschwander neu entworfene Veranstaltungsreihe „Entdecken und Checken“ aufmerksam machen, die auch ich garantiert das eine oder andere Mal besuchen werde (Seiten 8/9). Haben Sie vor dem Brötchenholen kurz noch Lust auf ein spannendes Naturerlebnis, welches Sie dann gemütlich am Frühstückstisch auf sich nachwirken lassen können? Oder einfach direkt vor dem Sonntagskuchen? Kein Problem! Alles, was Sie mitbringen müssen, ist eine halbe Stunde Zeit, ein wenig Neugier und Ihr Smartphone.

Abschließend möchte ich gerne die Gelegenheit nutzen, noch einmal Sie – liebe Leserin oder lieber Leser – für die aktive Mitarbeit beim NABU Wedemark zu gewinnen. Ob Sie sich fachlich zu Themen wie Flächenverbrauch, Forstwirtschaft oder Naturschutzrecht einbringen, bei der Pflege einer Streuobstwiese anpacken, unsere Kinder- und Jugendarbeit unterstützen oder gestalterisch bei der professionellen Erstellung unseres jährlichen Rundbriefes mitwirken möchten, der NABU Wedemark bietet unzählige Möglichkeiten, sich zu engagieren. Der erste Schritt könnte einfacher nicht sein: schreiben Sie an vorstand@nabu-wedemark.de! Jede helfende Hand mehr verleiht der Natur bei uns in der Wedemark eine stärkere Stimme, und diese braucht sie heute dringender denn je zuvor. Ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie für das neue Jahr viel Gesundheit, Glück und Erfolg!

Mit den (natur)freundlichsten Grüßen

Ihr Dr. Alrik Thiem



Der Neuverbrauch an Fläche beträgt in Deutschland aktuell 60 Hektar pro Tag.
Foto: Christian V. R. (pixelio.de)

„Wir bauen wie für einen Kontinent!“

Dieser Satz könnte von heute sein. Von jemandem, der gerade mit der Bahn oder dem Auto quer durch Deutschland fährt. Ist er aber nicht. Tatsächlich stammt er vom Dokumentarfilmer und Autor Dieter Wieland aus dem Jahre 1983.¹

Doch während Wieland damals in seiner preisgekrönten Dokumentation „Grün kaputt“ in erster Linie die Zerstörung der vormals vielfältigen Natur- und Kulturlandschaft Deutschlands durch den deutschen Bauwahn anprangerte, erhält seine Kritik in unseren Zeiten eine neue Brisanz. Über den bloßen Verlust abwechslungsreicher Landschaften redet schon gar niemand mehr. Nein, das Problem hat eine neue Dimension angenommen, und es trägt einen neuen Namen: „Klima- und Artenkrise“.

Unvermindert schreitet diese menschengemachte Doppelkrise voran. Die Zukunftsprojektionen der globalen Temperaturentwicklungen zeigen weiterhin in nur eine Richtung: nach oben. Unser Eis wird also nicht nur sprichwörtlich immer dünner. Gleichzeitig reduziert sich die Vielfalt der Tier- und Pflanzenarten ungebrems. Vor allem Insekten, welche rund drei Viertel aller Arten auf unserer Erde ausmachen, leiden besonders stark. Und mit den Insekten verschwinden die Vögel. Eine Feldlerche oder sogar einen Kiebitz sieht heute kaum noch jemand.

Eine der Hauptursachen der Doppelkrise ist unser ungebrochen hoher Bedarf an immer mehr Fläche. Egal, wie dicht unser Straßennetz bereits ist, der Bundesverkehrswegeplan 2030 proklamiert eine weitere Lücke von 6.000 km Autobahnen und Bundesstraßen.² Gleichzeitig werden im Gebäudesektor alle Energieeffizienzgewinne der letzten Jahrzehnte durch unsere massiv gestiegenen Ansprüche an die Größe der Wohnfläche wieder vollständig aufgeessen. So liegt der Raumwärmebedarf pro Kopf heute genauso hoch wie Anfang der 1970er Jahre!³

Dennoch bauen wir weiter wie für einen Kontinent... In der aktuellsten „Nachhaltigkeitsstrategie für Deutschland“ formuliert die Bundesregierung das Ziel, die Inanspruchnahme zusätzlicher Flächen für Siedlungs- und Verkehrszwecke auf durchschnittlich unter 30 Hektar (ha) pro Tag bis zum Jahre 2030 zu begrenzen.⁴ Hingegen steckt das Bundesumweltministerium ein etwas ambitionierteres Ziel von 20 ha pro Tag ab.⁵ Tatsächlich werden momentan in Deutschland jedoch fast

60 ha pro Tag für Siedlungs- und Verkehrszwecke neu überbaut – alle 20 Minuten eine Fläche in der Größe eines Fußballfeldes! Im bundesweiten Schnitt wird heutzutage also immer noch das Dreifache dessen verbraucht, was von politischer Seite als gerade noch nachhaltig erachtet wird, und das ist aus Sicht aller Natur- und Umweltschutzverbände bereits alles andere als nachhaltig.

Ein Argument für die rege Bautätigkeit ist, dass es immer mehr Menschen gäbe. Dieses Argument verfehlt, denn es leben heute in der Bundesrepublik genauso viele Menschen wie 1995, ohne nennenswerte Abweichungen im Zwischenzeitraum. In Wahrheit zeigt der Trend sogar in eine ganz andere Richtung: Wir sind eine alternde, schrumpfende Gesellschaft. Noch nie war der Anteil 15- bis 24-jähriger an der Gesamtgesellschaft so gering wie heute. Zudem wird laut Statistischem Bundesamt die Bevölkerung Deutschlands tendenziell eher ab- als zunehmen.⁶ Am Scheideweg der Klima- und Artenkrise haben also diejenigen den historisch geringsten Einfluss, die in Zukunft die Konsequenzen bisheriger Politik werden tragen müssen.

Welche konkreten Auswirkungen aber hat unser Flächenhunger? Hier lassen sich eindrucksvolle Berechnungen für viele aktuelle Bauvorhaben anstellen. Ein Beispiel: Nur für das Teilstück der Autobahn A49, welche durch den mittlerweile weit bekannten Dannenröder Forst verlaufen wird, müssen 27 ha des ca. 300 Jahre alten Mischwaldes mit hohem Buchen- und Eichenanteil gerodet werden. Bereits nur in der lebenden Biomasse besitzen diese 27 ha Wald eine CO₂-Speicherleistung im Bereich zwischen 30.000–40.000 Tonnen.⁷ Aber es wird nicht nur CO₂ gebunden. Eigentlich noch wichtiger: es wird sehr viel Wasser absorbiert, gespeichert und gefiltert, die Umgebung durch Verdunstung gekühlt, sowie tausenden Tier- und Pflanzenarten Lebensraum gegeben. Keine Ausgleichsmaßnahme kann dies innerhalb der nächsten 10 Jahre – dem kritischen Zeitraum zur effektiven Abmilderung der Klima- und Artenkrise – nur ansatzweise kompensieren. Allein um die CO₂-Speicherleistung einer einzigen gefällten Buche mit einer Höhe von 35 m und einem Durchmesser von 60 cm zeitnah zu ersetzen, müssten 200 Buchen mit einer Mindesthöhe von 8 Metern und 9 cm Durchmesser nachgepflanzt werden.

Wir dürfen unseren Verbrauch von Fläche und die konkrete Wirkung der vorgesehenen Nutzung daher nicht unter-

1 Dieter Wieland. 1983. *Topographie: Grün kaputt – Landschaft und Gärten der Deutschen*.

2 Ziehm, Cornelia. 2021. *Rechtliche Zulässigkeit und Ausgestaltung eines Moratoriums für den Neu- und Ausbau von Bundesfernstraßen*.

3 BUND. 2018. *Graue Energie: Abreißen oder sanieren? Ökologisch Bauen & Renovieren 2018*, S.16-19.

4 Bundesregierung. 2021. *Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie: Weiterentwicklung 2021*.

5 Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit. 2016. *Den ökologischen Wandel gestalten: Integriertes Umweltprogramm 2030*.

6 Statistisches Bundesamt. 2019. *Statistisches Jahrbuch 2019*.

7 Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft. 2011. *Kohlenstoffspeicherung von Bäumen*. Merkblatt 27.

schätzen! So muss sich auch ein Solarpark einer umfassenden Ökobilanzierung stellen, denn die Fläche ist für die Natur verloren. Während sich ein Autobahnbau direkt negativ auf Artenvielfalt und Klima auswirkt, erzeugt ein Solarpark durch die Verunmöglichung einer Renaturierung auf seiner Fläche auch Kosten in Bezug auf das Klima, nicht nur die Artenvielfalt. Im drastischsten Fall schieben wir unsere Probleme also einfach hin und her, ohne sie dabei nur ansatzweise wirklich in den Griff zu bekommen.

Wie aber stehen wir in der Wedemark da? Sind wir besser als der bundesdeutsche Durchschnitt und gehen nachhaltiger mit unserer Fläche um? Auch hier ist eine einfache Rechnung möglich: Bezogen auf die Gemeinde Wedemark, die eine Gesamtfläche von 173,36 km² aufweist, entspräche der Ziel-

wert des Bundesumweltministeriums für den Flächenneuverbrauch 3,54 ha pro Jahr. Der Neuverbrauch in der Gemeinde lag jedoch gemäß dem Landesamt für Statistik Niedersachsen zwischen 2012 und 2019 bei durchschnittlich 9,8 ha pro Jahr — also beinahe dem Dreifachen des Zielwertes. Somit sind wir keinen Deut besser als der Durchschnitt. Wenn wir es mit der Generationengerechtigkeit, dem Klimaschutz und der Erhaltung der Artenvielfalt wirklich ernst meinen, müssen wir also endlich anfangen, weniger Flächen zu bebauen, mehr Flächen für die Natur zu bewahren, und bestenfalls auf vormals bebauten Flächen der Natur wieder Raum zu geben. Mit allen Kräften wird sich der NABU Wedemark weiter für diese Ziele einsetzen und engagieren! Nach einem Schritt vor dürfen nicht wieder drei zurück folgen!

■ Dr. Alrik Thiem



Fund einer Fledermaus ...
Fledermaus in heikler Lage ...
Fledermausquartier im Dach ...
Fledermaus-Invasion im Zimmer ...

... der NABU hilft mit Rat und Tat.

Als Ansprechpartner für Erste-Hilfe-Maßnahmen für (verletzte) Fledermäuse und Fragen zum Fledermausschutz steht der NABU Wedemark stets zur Verfügung.

Finden Sie bei Tageslicht eine Fledermaus an einer Wand hängend oder auf dem Boden sitzend, ist das Tier wahrscheinlich in einer Notlage. Bergen Sie es nach Möglichkeit, tragen Sie dazu unbedingt Handschuhe. Setzen Sie es in einen gut verschließbaren Karton mit kleinen Luftlöchern im Deckel und legen einen Stofflappen oder Küchentuch als Versteck dazu. Mit einem Wattestäbchen können Sie dem Tier etwas Wasser anbieten.

Nehmen Sie anschließend Kontakt mit uns auf unter 05130/587987 oder 0176/56108053.

Zögern Sie bitte nicht! Auch wenn die Fledermaus einen fitten Eindruck macht, ist oft rasche Hilfe dringend nötig.

Sind Fledermäuse in ein Zimmer eingeflogen oder Sie haben Fledermäuse als ‚Untermieter‘ im Dach bzw. Dachboden – wir helfen und beraten Sie ebenso wie bei einer geplanten Gebäude- oder Dachsanierung, bei der ein Quartier der Tiere betroffen sein könnte.

Über Mitteilungen zu Beobachtungen von Fledermäusen oder ihren Quartieren freuen wir uns sehr. Vielleicht haben Sie sogar einen ungenutzten Kartoffelkeller, Erdkeller oder Bunker, der als Bleibe für die heimischen Fledermäuse im Winter geeignet wäre? Gern schauen wir uns diesen an und richten ihn gegebenenfalls her für die ‚Kobolde der Nacht‘.

■ Dr. Irene Jacks-Sterrenberg